Zeitschrift: Der Geschichtsfreund : Mitteilungen des Historischen Vereins Zentralschweiz

Herausgeber: Historischer Verein Zentralschweiz

Band: 123 (1970)

Artikel: Das Jahrzeitbuch der Deutschordenskommende Hitzkirch : aus dem Jahre 1432/33, mit dem Fragment A von 1399

Autor: [s.n.]

Vorwort

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-118612

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

VORWORT

Die Herausgabe des Hitzkircher Jahrzeitenbuches von 1432/33 und des Fragmentes von 1399 wurde schon von vielen Seiten gefordert. Denn die Edition von Dekan Buck vom Jahre 1855 erwies sich schon längst als überholt.

Herr F. X. Stadelmann, Pfarrer in Hitzkirch von 1934—1969 und seither Pfarrer Anton Schmid überließen mir völlig uneigennützig das Original. Dieses wurde fotokopiert und im Sommersemester 1968 arbeiteten über 60 Studenten meines Proseminars für Schweizergeschichte an der Universität Freiburg an diesen Texten. Diese akademische Übung brachte dem Bearbeiter mancherlei interessante Feststellungen und neu gestellte Probleme. Diese und jene Seite der studentischen Abschriften und Kommentare einzelner JZB Seiten konnten durchaus weiter führen.

Dann war natürlich mancher Ortskundige ein getreuer Helfer. An erster Stelle möchte ich eines Seetalers gedenken, der seinen Namen nicht genannt wissen möchte und mit seinen umfangreichen Vorarbeiten eine große Hilfe bedeutete. Stammbäume und Notizen zu einzelnen Familien stellte er mir zur Verfügung und mit seiner Hilfe gelang, es Flurnamen und Familien zu identifizieren. Ihm danke ich für die uneigennützige Hilfe besonders herzlich. Es ist schade, daß er sich nicht entschließen konnte, diese Quelle selber herauszugeben.

Jetzt aber war es an der Zeit. Denn Schweizergeschichte, wie die Geschichte der engern Heimat, Kirchengeschichte und die des Hohen Deutschen Ordens, aber auch Siedlungs- und Wirtschaftsgeschichte werden zur Sprache kommen und vor allem wird die Geschichte der alten bäuerlichen Familien zu gleichen Teilen hier erörtert.

Meine Frau erstellte zum Bande die Orts- und Personenregister. Ihr sei herzlicher Dank gesagt. Auf ein Sachregister wollte ich keineswegs verzichten. Der Band erscheint gleichzeitig in einem Mitdruck innerhalb der Reihe: Quellen und Studien zur Geschichte des Deutschen Ordens, Bonn 1972, als Band 31. Ich danke den Herausgebern dieser Reihe P. Dr. Klemens Wieser OT, Wien und Dr. Udo Arnold, und dem Verlagsleiter Reinhart Voggenreiter.

Besonders herzlich gedenke ich der guten Verbindung mit dem Zentralarchiv des Deutschen Ordens beim Stephansdom in Wien und seinem gelehrten Archivar Dr. P. Klemens Wieser. Und schließlich danke ich dem Hochmeister des Deutschen Ordens, Exzellenz Dr. Marian Tumler, der selbst mit wachem Interesse das Werden dieses Werkes verfolgt hat und dem es auch als besondere Festgabe anläßlich seines 60. Priesterjubiläums gewidmet war. Er fühlt sich mit der Deutschordenskommende Hitzkirch aber auch verbunden über seinen väterlichen Freund Bischof Hilarin Felder, der als apostolischer Visitator unter Papst Pius XI. in den Wirren der ersten Nachkriegszeit, 1927, den Orden gerettet hat. 1923 trat Erzherzog Eugen von Habsburg als Hoch- und Deutschmeister zurück. Der heutige Hochmeister, Marian Tumler, hat dem alten, hochverdienten Orden eine neue Aufgabe zugewiesen. Heute ist es nicht das große weite Preußen oder Mergentheim oder Wien, sondern die kleine Pfarrei Hitzkirch, im luzernischen Seetal, die in die Geschichte gerückt wird.

Ein Jahrzeitbuch ist lebendiger als jedes andere kirchliche Buch. Sonntag für Sonntag werden von der Kanzel die Namen der toten Stifter verlesen. Damit blieben die Namen der Vorfahren bei den lebenden Generationen über hunderte von Jahren hinweg im Gedächtnis, «also weit länger als etwa durch bloße von Mund zu Mund gehende Überlieferung». H. R. Wackernagel, Volkstum und Geschichte. Basl. Zeitschr. 62 (1962) S. 25.

Schloß Heidegg, Sommer 1972

GB.